

„Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt.

Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen.

Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.

Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln.

Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Es sei nun ich oder jene: so predigen wir, und so habt ihr geglaubt.“

Ihr Lieben,

es ist so schön, wenn man für sich die ganz große Liebe und Begeisterung gefunden hat. Die Schmetterlinge im Bauch sind kaum noch zu beruhigen und fliegen ein Looping nach dem anderen. Das Glück, die Begeisterung für einander, die Emotionen überschlagen sich. Man fühlt sich wie neu geboren, ein neues Leben beginnt.

So ähnlich, ihr Lieben, muss sich das damals in Korinth angefühlt haben, als der Apostel Paulus auf seiner 2. Missionsreise die Stadt besucht und das Evangelium von Jesus Christus gepredigt hat.

Viele Menschen kamen seinerzeit zum Glauben und entdeckten ihre ganz große Liebe für die Botschaft von Jesus Christus. Enthusiasmus machte sich breit, Glaubenseifer, Aufbruchstimmung zu neuen religiösen Ufern. Ja, diese jungen Christen fühlten sich nach ihrer Taufe wie neugeboren, denn nun begann für sie ein neues Leben, als

Christenmenschen, als Kinder Gottes, als Schwestern und Brüder von Jesus Christus!!

Schwungvoll und euphorisch, voller guter Ideen und Absichten gründete man eine erste Christengemeinde, und man war sich sicher: Diese große Liebe zum Evangelium, zu Jesus Christus würde niemals untergehen. Diese große Liebe und Begeisterung würden ganz gewiss für alle Zeiten bestehen bleiben und das Leben tragen und mit Freude und Hoffnung erfüllen.

So zogen schließlich die Monate und Jahre ins Land, und zuerst merkte keiner so richtig, dass sich da doch irgendwie klammheimlich etwas veränderte. Die anfängliche Begeisterung war bald nicht mehr so groß. Die Euphorie verlor an Kraft, und der Enthusiasmus für die Botschaft des Evangeliums kam so ein wenig unter die Räder des alltäglichen Lebens. – Ja, der Alltag hielt Einzug in diese noch so junge Beziehung zwi-

schen Jesus Christus und seiner Gemeinde. Die große Liebe von einst war auf einmal nicht mehr so groß.

Denn was der Alltag so mit sich bringen kann, davon brauche ich wohl uns allen kein Lied zu singen: Die Freude verblasste, weil's einfach nicht mehr so prickelnd war. Sorgen und Skepsis stellten sich ein; dazu kamen Belastungsproben für den noch so jungen Glauben; Ungereimtheiten, ob denn das alles so stimmte wie man's gehört hatte; Verunsicherungen, ob denn das alles der Wahrheit entsprach, was Paulus damals so gepredigt hatte? Zweifel stellten sich ein, ob man denn mit diesem Christenglauben wirklich gut beraten war?

Oder sollte man diese neue Beziehung, diesen Glauben an Jesus Christus vielleicht besser beenden? Irgendwie war's eben nicht mehr so wie früher in der Anfangszeit, in den ersten Monaten der großen Begeisterung und Verliebtheit in das Evangelium. Die Schmetterlinge im Bauch hatten sich längst zur Ruhe gelegt und den kritischen Fragen und den massiven Zweifeln kampflos das Feld überlassen.

Allem voran war ihnen doch eins zunehmend fraglich geworden: Diese eigenartige und wenig plausible Geschichte von wegen der Kreuzigung Jesu zur Vergebung der eigenen Sünden. Und dann – im gleichen Atemzug – die noch viel fragwürdigere Geschichte von der Auferstehung von Jesus Christus am dritten Tag nach seiner Kreuzigung.

„Naja, also ich weiß ja nicht!?“ So mögen sich einige gesagt haben. Und wenn man unter sich war, im vertrauten Kreis der Skeptiker und Zweifler, dann kam schon deutlich hörbar zum Vorschein, wie wenig noch dran war an dieser ersten großen Liebe und an

der ersten Begeisterung für das Evangelium von Jesus Christus.

Schlussendlich trauten sich einige in der Gemeinde, den Sack zuzubinden, indem man öffentlich bekundete:

„Nein, wir können das alles so nicht mehr glauben. Das mit der Kreuzigung – ok - das ist ein Fakt, davon haben wir auch gehört. Selbst Römer haben uns davon erzählt. Aber das mit der Auferstehung von den Toten, das widerspricht nun mal allem, was geht, was recht und wahr und möglich ist.“

Ein eisiger Wind des Unglaubens war in Korinth aufgekommen und wehte dem Apostel Paulus aus seiner Gemeinde entgegen. Die Zeiten hatten sich spürbar geändert. Die Anfangseuphorie war dem Alltag zum Opfer gefallen. Und vor diesem Hintergrund steht der Apostel Paulus vor der schwierigen Frage, ob sich denn die alte, erste große Liebe und Begeisterung für das Evangelium wohl noch einmal wieder herstellen lassen?

Einen Versuch scheint es ihm wert zu sein. Und Paulus versucht, mit Erinnerungen zu arbeiten, d.h. Erinnerungen zu wecken. „Weißt du noch – damals, als alle anfang?“ So reden wir manchmal auch. So versucht man manchmal, an den zauberhaften Anfang zurückzukehren und den Zauber zurückzuholen.

So auch Paulus: **„Ich erinnere euch. Wisst ihr noch, damals, als ich zu Euch kam? Ich erinnere euch ... an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet gemäß dem Wortlaut, mit dem ich es euch verkündigt habe. Falls aber nicht, dann wärt ihr umsonst gläubig geworden.“**

Ihr Lieben, ich finde, es ist zu spüren, wie's dem Apostel Paulus unter die Haut geht,

dass von der großen Liebe und Begeisterung von einst so wenig übrig geblieben ist. Aber Paulus wäre nicht Apostel seines Herrn, wenn er sich davon entmutigen ließe. Er hat schließlich Christus auf seiner Seite! Und eins finde ich sehr beeindruckend: Obwohl es für Paulus an dieser Stelle um alles geht, ich will damit sagen: aus seiner Sicht geht um es ewiges Heil oder Unheil, es geht um Leben und Tod, um Himmel oder Hölle, - obwohl es ihm um alles geht, dennoch versteigt er sich nicht in Rechthabereien, er verwickelt seine Gesprächspartner nicht in theologische Argumentationen, und er versucht keine theoretischen Beweisführungen anzustellen.

Nein, Paulus erinnert, er wiederholt einfach nur seine Evangeliumsbotschaft. Er erzählt noch einmal, was das Wesentliche am christlichen Glauben ist. Und indem er nur erzählt und nicht diskutiert, so übt er keinen Druck aus, sondern er eröffnet den ganzen Freiraum des Evangeliums.

Und in diesem Freiraum können sich seine Gesprächspartner in Korinth alles noch einmal anhören und für sich noch einmal in Ruhe neu überlegen, ob sie noch einmal zu dem zauberhaften Anfang ihres Glaubens zurückgehen wollen, oder ob sie ihrem Glauben so wie jetzt weiter davonlaufen wollen. Paulus überlässt ihnen die Entscheidung. Er erzählt einfach nur:

„Als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe. Will sagen: Meine Botschaft ist keine eigene Erfindung, sondern eine Offenbarung Gottes, die von Jesus Christus empfangen habe und die besagt: **Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden wie's geschrieben steht; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage wie's geschrieben steht; und dass er gesehen worden ist von Kephas, also**

Petrus, und danach auch von allen anderen Jüngern der ersten Stunde.“

Ihr Lieben, wenn in einer Verbindung Zweifel aufkommen und sie mürbe machen; wenn Glaubensgewissheiten verloren gehen, weil der Alltag eine andere Sprache spricht; oder wenn Glaubensinhalte zerbrechen, weil eine Lawine der Vernunft alles unter sich begräbt, dann bräuchte man Bestätigungen, dann bräuchte man Bekräftigungen. Wenn der Glaube an den Kreuzestod Jesu und seine Bedeutung erschläft, und wenn die Begeisterung für die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus verblasst oder gar er stirbt, dann bräuchte man Menschen, auf deren Glaubenszeugnis man sich 100%-tig verlassen kann. Das könnte helfen, wieder da anzufangen, wo man vor einiger Zeit mit Begeisterung und Euphorie in den Zug des Evangeliums von Jesus Christus eingestiegen ist.

Paulus ist in der glückliche Lage, Zeitzeugen, also Augen- und Ohrenzeugen für die Kreuzigung und die Auferstehung Jesu von den Toten benennen zu können. „ ... **und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt von allen ist er auch von mir ... gesehen worden.“**

Und was heißt das nun? Paulus sagt: Es gibt eine Wolke zum Augenzeugen, die den ehemals gekreuzigten und dann 3 Tage später auferstandenen Herrn Christus leibhaftig gesehen haben. Ich kann euch ihre Namen nennen. Ihr könnt sie alle fragen. Es sind Menschen, die noch leben, zu denen man hingehen kann, die man zu sich einladen kann in die Gemeinde und die davon

berichten können, wie ihnen der auferstandene Jesus nach seiner Auferstehung von den Toten begegnet ist.

Das ist großartig, wenn man solche Menschen namentlich aufführen kann, die man interviewen kann, damit sie erzählen und berichten ... und die so vielleicht manche Zweifel zerstreuen, die wieder neue Begeisterung entfachen, die wieder neuen Glauben wecken und deren Auferstehungszeugnis neue Glaubensgewissheiten schenkt.

Ihr Lieben, wir sind in der glücklichen Lage, dass uns das Zeugnis dieser Zeitzeugen, dieser Augen- und Ohrenzeugen, schriftlich vorliegt. Die vier Evangelien und die Apostelbriefe bezeugen, dass der verstorbene Gekreuzigte nach drei Tagen von den Toten auferstanden ist und lebt. Und das heißt für alle Zeiten: Die Botschaft der Auferstehung Jesu ist alles andere als ein Gerücht, alles andere als eine dubiose Sage, alles andere als ein frommes Märchen. Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ist ein Fakt, eine bestens bezeugte Realität, eine Tatsache, auf der es sich lohnt, das eigene Leben aufzubauen.

Was meint ihr jetzt? Lohnt es sich, an die Anfänge zurückzugehen, an die Quellen des Glaubens, und den Zeugen und ihren Zeugnissen, also der Heiligen Schrift Gehör und Glauben zu schenken?

Wenn ich's tue, dann spüre ich, wie sie immer wieder neu entfacht wird, die Glaubensfreude, die Begeisterung für den, der für uns gestorben ist und der echt von den Toten auferstanden ist, damit wir eine Zukunft haben in seinem Himmelreich.

Gibt's was Größeres als diese Osterbotschaft? Nein!

Amen.